

# SONNENBLUME



# LEIDENSCHAFTLICH LEBENDIG



„Uns allen steht nur  
ein Leben zur Verfügung.“

Marina Baldauf,  
ehrenamtliche Vorsitzende Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

Tod und Sterben wurden durch den Ukrainekrieg und die Pandemie präsenter und rückten wieder mehr in unser Bewusstsein. Doch im Allgemeinen verdrängen wir dieses Thema nur allzu gerne. Aber was macht der Gedanke an den Tod mit unserem Leben? Werden unsere Verletzlichkeit und unsere Abhängigkeit dadurch sichtbarer? Gibt es viele Selbstverständlichkeiten nicht mehr?

## WIR ALLE SIND VERWUNDBAR

Diese Fragen drängen gerade in unsicheren Zeiten immer mehr an die Oberfläche. Die Verwundbarkeit des Lebens und damit auch das Bewusstsein unserer Endlichkeit mischen sich mit Angst und Sorge.

Uns allen steht nur ein Leben zu Verfügung. Wenn wir uns dessen bewusst sind, kann uns das helfen, authentischer und reflektierter zu leben. Was ist uns persönlich wichtig? Was ist wertvoll, was ist sinnvoll? Sich wahrhaftig und ehrlich diesen Fragen zu stellen, ist bereits ein erkennbares Zeichen dafür, sich mit dem Sinn des Lebens zu beschäftigen. Jede\*r von uns wird darauf verschiedene Antworten finden. Wir haben alle unter-

schiedliche Zugänge zu den Sinnfragen des Lebens mit unseren ganz persönlichen Geschichten.

## HINGABE UND LEIDENSCHAFT FÜR DAS LEBENDIGE

Für mich entsteht Sinn, wenn wir uns mit Hingabe und Leidenschaft dem Lebendigen in uns widmen – mit unseren Wünschen, Bedürfnissen und unserer Sehnsucht nach Wahrhaftigkeit in einem sozialen Miteinander, das es zu gestalten gilt.

Sinn entsteht durch Werthaltung, vielleicht über den Tod hinaus. „Je mehr ungelebtes Leben in uns ist, desto größer ist die Angst vor dem Tod“, meint Irvin D. Yalom, Psychotherapeut.

Auch wenn wir auf grundlegende materielle Güter nicht verzichten können oder wollen, ist unser „Lebendigsein“ die Essenz unseres Daseins auf dieser Welt. Freude, Dankbarkeit, Mitgefühl und ein bisschen Bescheidenheit können gute Begleiter in Krisenzeiten sein. Überheblichkeit verstellt die Sicht auf das Wesentliche. Das erkennen wir auch immer wieder bei unserer Arbeit mit sterbenden Menschen und deren Angehörigen.

## HOSPIZCAFÉ ÖFFNET WIEDER

Nach drei coronabedingten Schließungsjahren können wir endlich wieder unser Hospizcafé öffnen. Alle Menschen, ob Patient\*innen, Angehörige, Passant\*innen oder Freund\*innen der Hospizbewegung, sind sehr herzlich eingeladen, uns in unserem Hospizcafé im Hospizhaus in Hall zu besuchen.

### ÖFFNUNGSZEITEN

Freitag bis Sonntag, 14–17:30 Uhr  
Hospizhaus Tirol, Milser Straße 23, 6060 Hall in Tirol



# Leben

du einsame Schönheit,  
du Bruchteil der Unendlichkeit.

Wir sind da,  
mehr wissen wir nicht.

Wir werden gehen,  
mehr wissen wir nicht.

Und doch in diesem magischen Raum  
des Nichtwissens  
schützend begrenzt vom Unbekannten.

So viel Schönheit, so viel Pläne,  
so viel Lachen, so viel Tränen,  
so viel Träume, Angst und Siege,  
so viel Schmerzen, so viel Liebe.

Zwischen unserem Kommen und Gehen,  
so viel Werden, so viel Vergehen.

Zwischen unserem Kommen und Gehen,  
unendlich alles – unser Leben.

---

Alexander Jehle

# KINDER UND DER TOD. WIE DAMIT UMGEHEN?

„Kinder springen in Pfützen der Trauer, während wir Erwachsenen oft im Meer der Trauer schwimmen.“

Gertrud Larcher,  
Trauerbegleiterin für Kinder und Jugendliche bei  
Rainbows Tirol, interviewt von Petra Hillebrand,  
Sozialarbeiterin in der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft.



## IST FÜR KINDER DER TOD EIN THEMA?

Ja, natürlich. Kinder spüren alles und sind von Natur aus neugierig. Aber sie verstehen die Komplexität des Todes nicht und benötigen Erwachsene, die ihnen die Situation erklären und für sie da sind. Wenn das nicht passiert, bleiben die Kinder mit ihren Fantasien und Vorstellungen, die oft beängstigend sein können, alleine. Ihr Todesverständnis ändert sich im Laufe der ersten Jahre. Den Tod mit allen Konsequenzen können Kinder erst mit zunehmendem Alter erfassen.

## WORIN UNTERSCHIEDET SICH DIE TRAUER VON KINDERN VON DER TRAUER ERWACHSENER?

- Kinder sind auf die verbleibenden Bezugspersonen angewiesen und abhängig davon, was ihnen gesagt wird. Sie können sich selbst nicht so leicht Unterstützung holen wie Erwachsene.
- Faktische Bedürfnisse spielen bei ihnen eine besonders große Rolle (z.B. „Fahren wir trotzdem auf Urlaub?“), was ihnen oft fälschlicherweise als gefühllos ausgelegt wird.
- Kinder leben viel stärker in der Gegenwart, sie zeigen Wut oder Zorn viel offener. Zugleich sind sie eingeschränkter in ihrer Fähigkeit, emotionalen Schmerz auszuhalten und Gefühle zu verbalisieren.
- Kinder springen in Pfützen der Trauer, während wir Erwachsenen oft im Meer der Trauer schwimmen. Der Wechsel aus der Trauer ist bei Kindern deshalb viel sprunghafter.
- Die Phase des Nicht-wahrhaben-Könnens kann bei Kindern wesentlich länger dauern. Sie reagieren oft zeitverzögert, wenn sich im Familiensystem vieles beruhigt hat.

- Vorschulkinder entwickeln oft Schuldgefühle – wegen ihres magischen Denkens (z.B. „Bin ich schuld, dass die Mama Krebs bekommen hat, weil sie sich so oft mit mir ärgern musste?“).
- Kinder haben häufig Schwierigkeiten, zwischen Wunsch und Wirklichkeit zu unterscheiden.
- Der Tod benötigt in allen kommenden Entwicklungsstufen erneute Beschäftigung.

## WIE ÄUSSERN JUGENDLICHE IHRE TRAUER?

- Jugendliche können oder möchten ihre Trauer oft nicht so zeigen. Sie verwenden verschiedene Strategien, um mit den intensiven Gefühlen der Überforderung umzugehen. Manche wirken nach außen angepasst und „funktionieren“. Andere wirken aggressiv und provokativ oder albern und tun, als sei nichts geschehen. Und wieder andere ziehen sich zurück, obwohl sie sich Beistand wünschen würden.
- Jugendliche wehren ihre Angst, Verletzlichkeit und Machtlosigkeit manchmal durch Sarkasmus oder Sachlichkeit ab und werden missverstanden. Sie zeigen Gefühle oft nur indirekt z. B. durch Streit oder Rückzug, verstecken sich hinter ihrer Coolness – häufig auch aus der Angst heraus, die Fassung oder ihre Kontrolle zu verlieren oder ihre Eltern zu belasten.
- Gleichaltrige sind ihnen wichtig. Oft teilen sie ihre Trauer lieber mit Freund\*innen als mit erwachsenen Bezugspersonen. Sie möchten aber keine Sonderrolle einnehmen.
- Jugendliche setzen sich mit herausfordernden Entwicklungsaufgaben auseinander, die durch die Themen Selbstfindung, Abschied und Neubeginn geprägt sind, und sind sehr leicht verletzbar. Durch den Tod eines

nahen Familienmitglieds wird dieser Ablösungsprozess meist erschwert. Jugendliche vollbringen wahnsinnige Anpassungsleistungen, um Erwachsene zu schonen, und übernehmen dabei oft zu viel Verantwortung.

- Sie vertagen ihre Trauer oft auf später.
- Es besteht die Gefahr des Risikoverhaltens, um ihre Emotionen zu betäuben.
- Sowohl schulische Schwierigkeiten können auftreten als auch schulischer Perfektionismus.
- Auch regressive Reaktionen sind möglich.

### WELCHE UNTERSTÜTZUNG SOLLTE MAN JUGENDLICHEN ANBIETEN?

- Sehr viel Verständnis, Respekt, Wertschätzung für ihre individuellen Trauerreaktionen
- Ehrliche Informationen und Miteinbeziehen in Entscheidungen über Rituale
- Kein Trauerzwang oder irgendwelche verordneten Rituale
- Trauerfreie Zonen mit der Möglichkeit, einfach Jugendliche\*r zu sein und Kraft zu schöpfen
- Bereitschaft zur Begleitung mit dem Wissen, dass Gleichaltrige manchmal wichtiger sind und dass Jugendliche nach außen hin oft sehr stark wirken und nach innen total zerbrechlich sein können
- Selbstwirksamkeit ermöglichen
- Intensiven Gefühlen Raum geben

### WAS BRAUCHT EIN KIND DEINER MEINUNG NACH, WENN EINE BEZUGSPERSON SCHWER ERKRANKT/STORBEND IST?

- Kinder müssen auf die Situation und Veränderungen vorbereitet werden (wie schaut die erkrankte Person aus? Warum sind da Schläuche, blaue Flecken usw.)?
- Fragen sollten altersgemäß und ehrlich beantwortet werden.
- Kinder sollten möglichst viel tun können, um zu zeigen,

wie lieb sie diese Person haben (ein Bild malen, ein Geschenk basteln, etwas singen, einen nassen Waschlappen auf die Stirn legen usw.), dann haben sie für später positive Erinnerungen und fühlen sich nicht so ohnmächtig. Freiwilligkeit ist dabei wichtig, Kinder sollten keinesfalls zu etwas gezwungen werden.

- Sie sollten die Möglichkeit haben, jederzeit aus dem Krankenzimmer hinauszugehen, um später wieder hineinpendeln zu können, denn sie brauchen Raum, um sich zu erholen und emotionalen Schmerz auszuloten.
- Keine Aufträge für nach dem Tod geben (z. B. „Du machst Matura!“), denn das kann zu einer unerfüllbaren Aufgabe und großen Belastung werden.
- Eine vertraute Begleitperson wäre ideal. Sie sollte Zeit haben, sich Zeit nehmen und Zeit geben. Die Bereitschaft sollte da sein, Fragen zu beantworten und das Zugeständnis beinhalten, die Fragen dann zu stellen, wenn es dem Kind wichtig ist.
- Kinder sollten die Möglichkeit bekommen, Abschied zu nehmen.
- Kinder benötigen immer wieder Auszeiten und trauerfreie Zonen, um gesund zu bleiben.
- Eine Legitimierung aller Gefühle und kreative Möglichkeiten des Ausdrucks sind nötig.

### WIE ERKLÄRT MAN KINDERN, DASS JEMAND GESTORBEN IST?

Grundsätzlich sollte der Tod beim Namen genannt werden. Verstehen Kinder das Wort Tod noch nicht, ist es hilfreich, mit Beschreibungen zu arbeiten. Die Worte, die dabei benutzt werden, sollten dem Alter und Kenntnisstand des Kindes angepasst werden. Keineswegs sollten aber verharmlosende Umschreibungen („ist eingeschlafen“, „ist auf eine lange Reise gegangen“) verwendet werden, die die Realität des Todes für Kinder zu wenig klar ausdrücken und zu Ängsten und Missverständnissen führen.



Jeden ersten Mittwoch im Monat gibt es nachmittags eine kostenlos zugängliche Beratungsmöglichkeit von Rainbows im Hospizhaus in Hall. An diesen Beratungstagen sind alle willkommen, vor allem die, die Fragen zur Trauer von Kindern oder Jugendlichen haben und wissen möchten, wie sie diese gut unterstützen können. Eine telefonische Voranmeldung unter Tel.: 0650 3966735 ist wichtig, damit es zu keinen unnötigen Wartezeiten kommt.

# WILLKOMMEN IN UNSERER MULTI- PROFESSIONELLEN PALLIATIVAMBULANZ



„Austherapiert‘ ist ein Wort,  
das in der Palliative Care  
nicht vorkommt.“

Dr.in Gabriele Hofer,  
Palliativmedizinerin der interdisziplinären  
Palliativambulanz im Hospizhaus Hall in Tirol

„Guten Morgen Frau Paul\*), was kann ich für sie tun?“  
„Ja, ich hab' letzte Woche die CT gehabt, und in der Klinik haben sie gesagt, ich sei austherapiert, ich solle zu Ihnen kommen und mich mal über das Palliative informieren ...“  
So beginnt nicht selten der Arbeitstag in der multiprofessionellen Palliativambulanz. Menschen mit lebensbegrenzenden Erkrankungen, für die es keine (meist) tumorspezifische Therapie mehr gibt, kommen zu uns, um sich über „das Palliative“ zu informieren. Frau Paul wurde bis vergangene Woche noch chemotherapeutisch behandelt. Denn „wenn nichts mehr zu machen ist, ist noch viel zu tun“ (Andreas Heller)!

## WAS IST „DAS PALLIATIVE“?

Ein wesentlicher Teil der Arbeit in der Palliativambulanz sind Beratungsgespräche: Wer sind wir? Wie arbeiten wir? Was können wir anbieten? Was braucht es gerade jetzt? Wo „steht“ die Patientin/der Patient? Kurz: Was ist „das Palliative“?

Häufige Fragen auf Patient\*innenseite sind: Was wird mich im Verlauf der Erkrankung erwarten? Was bedeutet „palliativ“, was kann man denn noch machen?

Frau Paul ist gut mobil, lebt mit ihrem Ehemann zusammen in einem Haus, versorgt sich selbst und ist nahezu symptomfrei. Wiederkehrende Übelkeit stand nur im Zusammenhang mit der Chemotherapie. Sie wird zunächst in der Palliativambulanz beraten und betreut. Menschen, denen es nicht so gut geht, die mehr Symptome und pflegerischen Bedarf haben, werden gemeinsam mit spezialisierten Pflegepersonen beraten und informiert. Entsprechend erfolgt ein Austausch mit der Hauskrankenpflege, wenn diese bereits einbezogen ist.

\*) Name geändert

Häufig stehen auch sozialarbeiterische Fragen an: PflegegeldEinstufung, Organisation einer Hauskrankenpflege für zu Hause, Bestellung eines Pflegebetts oder eines Hausnotrufs. Wir stehen daher in Verbindung mit Sozialarbeiter\*innen, die oft unmittelbar ins Gespräch einbezogen oder für einen Telefonkontakt vorgestellt werden. Bei Bedarf erfolgt auch eine Anbindung an das Mobile Palliativteam über die Ambulanz. Unser Kontakt untereinander ist sehr eng, eben multiprofessionell.



## IM AUSTAUSCH MIT ALLEN BERUFSGRUPPEN

Frau Paul ist froh zu wissen, dass es auch spezialisierte Hilfe für zu Hause gibt, wenn sie einmal nicht mehr herkommen kann. Einen Erhöhungsantrag für das Pflegegeld übernimmt gleich die Sozialarbeiterin für sie. Auf meine Frage, wie es denn ihrem Mann mir ihrer Erkrankung gehe, meint sie: „Er redet nicht darüber.“



Ich biete ihr an, den Kontakt zu unserer Psychologin herzustellen, falls er dazu bereit ist. Auch An- und Zugehörige werden im ganzheitlichen Sinne von uns auf der Palliativambulanz mitbetreut. Sie selbst hatte psychonkologische Betreuung an der Klinik und meint, derzeit keinen Bedarf zu haben, ist aber froh über das Angebot. Bereits vom Mobilien Palliativteam betreute Patient\*innen, die selbst noch mobil sind, können zum Beispiel zum Befüllen einer von den Patient\*innen selbst gesteuerten Schmerzpumpe in die Palliativambulanz kommen, wo auch das entsprechende Assessment und gegebenenfalls der Wechsel einer Port-Nadel erfolgt – wie dies bei meinem nächsten Patienten der Fall ist.

#### **EINE MANCHMAL WILLKOMMENE AUSZEIT VOM ALLTAG UND UMFELD**

Der Weg zu uns ist ihm nicht zu weit, er genießt die Gespräche, wenn er bei uns „abladen“ kann, weil er seine Frau, die selbst Krankenschwester ist, nicht immer mit dem Thema seiner Krankheit belasten will. Durch die regelmäßigen Besuche haben wir seine Schmerzeinstellung gut unter Kontrolle und können rasch reagieren, falls sich etwas ändern sollte.

Auch komplexe Verbandswechsel, Blutentnahmen für Laborkontrollen im Rahmen noch bevorstehender oder gerade durchgeführter Chemotherapien, gelegentlich Bluttransfusionen sowie Punktionen bei Bauchwassersucht werden durchgeführt.

#### **EIN ENGMASCHIGES BETREUUNGSNETZWERK**

Einen besonderen Stellenwert haben die im angeschlossenen Tageshospiz betreuten Patient\*innen, deren unterschiedliche medizinische Bedürfnisse unmittelbar in der multiprofessionellen Palliativambulanz erfüllt werden – auch, um ihnen den zusätzlichen, oft anstrengenden Weg zum Hausarzt zu ersparen. So lässt sich

gemeinsam mit der Pflege ein enges Netzwerk für die betroffenen Menschen und ihre Angehörigen knüpfen. Mit den Hausärzten und -ärztinnen und allen anderen in der Behandlung und Begleitung involvierten Personen stehen wir in engem Austausch, damit alle „auf demselben Stand“ sind, was laufende Therapien und den Unterstützungsbedarf angeht. Vielerorts gibt es nun auch Palliativkonsiliardienste an den Krankenhäusern, mit denen wir zusammenarbeiten, wenn eine\*r unserer Patient\*innen stationär aufgenommen werden muss.

#### **RECHTZEITIGE INTEGRATION VON HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE**

Gelegentlich ergibt sich auch der Bedarf einer raschen stationären Aufnahme auf unsere Palliativstation. Und wir betreuen Patient\*innen nach Entlassung von der Palliativstation gerne weiter, weil wir sie ja bereits kennen. Nicht unerwähnt bleiben dürfen der Anteil und die Wichtigkeit der Dokumentations- und Kommunikationsarbeit in der Palliativambulanz, weil sie einen unschätzbaren Wert im Informationsfluss darstellen. Sämtliche beteiligte Betreuer\*innen im und außer Haus kennen die ihnen anvertrauten Patient\*innen damit bestmöglich, um auch die Betreuung und Begleitung qualitativvoll machen zu können. In unserer multiprofessionellen Palliativambulanz im Hospizhaus haben wir die Möglichkeit, „Early Integration“ zu verwirklichen, also Hospiz und Palliative Care rechtzeitig zusammenzuführen und miteinander zu verweben. Wir haben auf die wachsenden Anfragen reagiert und können so die Kontinuität in der palliativen Betreuung abrunden.

**Kontakt: [palliativambulanz@hospiz-tirol.at](mailto:palliativambulanz@hospiz-tirol.at);  
Tel.: 05223/43700 33632**

# HOSPIZ.PALLIATIV.AKADEMIE

## VORTRÄGE UND SEMINARE

### VORTRAG

„Selbstbestimmt leben und sterben mit Demenz“

Begleitung von Menschen mit Demenz in ihrer letzten Lebensphase

**Wann:** Donnerstag, 4. Mai 2023, 19–20:30 Uhr

**Wo:** Bildungshaus Alter Widum, Schulhausplatz 7, Landeck

Referentin: Barbara Kleissl MBA, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Sozialmanagerin

**Eintritt:** freiwillige Spenden



### SEMINAR

„Wie ist das mit dem Spirituellen?“

Spiritual Care in Hospizarbeit und Palliative Care

**Wann:** Mittwoch, 24. Mai 2023, 9–17 Uhr

**Wo:** Hospizhaus Tirol, Milser Straße 23, Hall in Tirol

Referenten: Mag.a Romana Thurnes und Mag. Christian Sint, Seelsorgende Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

**Zielgruppe:** Fachkräfte

**Kosten:** 90 Euro



### VORTRAG UND DISKUSSION

**Palliativforum: Physiotherapie in der Palliativbetreuung**

**Wann:** Donnerstag, 15. Juni 2023, 19 Uhr

**Wo:** online via Zoom

Referent\*innen: Dr.in med. Andrea Knoflach-Gabis, ärztliche Leiterin, Bettina Knoflach und Carolin Steirer, Physiotherapeutinnen; alle drei bei der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

**Zielgruppe:** Fachkräfte

**Die Teilnahme ist kostenlos.**



Anmeldung jeweils bis eine Woche vor dem Termin auf [www.hospiz-tirol.at](http://www.hospiz-tirol.at), per E-Mail: [akademie@hospiz-tirol.at](mailto:akademie@hospiz-tirol.at) oder unter Tel.: 05223 43700-33676

# EHRENAMT

## 20-JAHR-FEIER HOSPIZTEAM ZILLERTAL

Am 11. Mai 2023 feiert das Hospizteam Zillertal sein 20-jähriges Jubiläum im Rahmen eines Konzerts mit der Dialektgruppe Findling. Wir laden alle Weggefährt\*innen herzlich zum Mitfeiern ein.

**Wann:** Donnerstag, 11. Mai 2023, 20:30 Uhr

Vor dem Konzert besteht die Möglichkeit, ab 19 Uhr im Binderholz FeuerWerk mit einem Menü kulinarisch zu starten.

**Wo:** Binderholz FeuerWerk, Binderholz Straße 49, Fügen im Zillertal

**Reservierung unbedingt erforderlich unter Tel.: 0664 6123339 oder per E-Mail an [feuerwerk@binderholz.com](mailto:feuerwerk@binderholz.com)**

**Eintritt: freiwillige Spenden**



Hospizteam Zillertal



Dialektgruppe Findling

## 20-JAHR-FEIER HOSPIZTEAM BEZIRK LANDECK

Ende Juni 2023 feiert auch das Hospizteam Landeck sein 20-jähriges Bestehen. Dankbar blicken wir zurück und laden herzlich ein, mit uns zu feiern.

**Wann:** Freitag, 23. Juni 2023, 19 Uhr

**Wo:** Bildungshaus Alter Widum, Schulhausplatz 7, Landeck

Lesung mit Barbara Patscheider und Georg Schärmer und musikalische Umrahmung. Rund um das 20-Jahr-Jubiläum finden im Bezirk mehrere Vorträge und eine Theateraufführung zu den Themen Sterben, Tod und Trauer statt. Nähere Informationen finden Sie auf [www.hospiz-tirol.at](http://www.hospiz-tirol.at)



Hospizteam Landeck

## INFOABENDE ZUR AUSBILDUNG EHRENAMTLICHE HOSPIZBEGLEITUNG

Menschen, die ehrenamtlich Lebens- und Sterbebegleitung machen möchten, erwerben in unserer Ausbildung Ehrenamtliche Hospizbegleitung das dafür notwendige Wissen über Hospizarbeit. In den Seminaren setzen sie sich mit ihrer Motivation, ihren Möglichkeiten und Grenzen auseinander.

**Wann:** Mittwoch, 3. Mai 2023, 19–21 Uhr

**Wo:** Hospizhaus Tirol, Milser Straße 23, 6060 Hall in Tirol

**Wann:** Donnerstag, 25. Mai 2023, 19–21 Uhr

**Wo:** online via Zoom



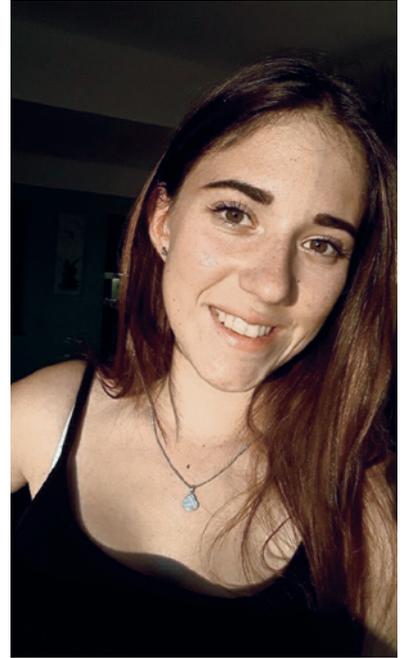
**Kontakt und Anmeldung für den Online-Abend:**  
per E-Mail: [akademie@hospiz-tirol.at](mailto:akademie@hospiz-tirol.at) oder unter Tel.: 05223 43700-33676

# WIE WIRD ES SEIN, MIT STERBENDEN ZU ARBEITEN?

ERFAHRUNGEN EINER  
PFLEGEPRAKTIKANTIN

„Ich war, wie vor jedem Praktikum,  
nervös und aufgeregt, doch dieses  
Mal war es noch etwas mehr.“

Laura Pfister,  
angehende Diplomkrankenschwester



Mein Name ist Laura Pfister und ich bin im dritten Semester des Bachelorstudiengangs für Gesundheits- und Krankenpflege am Campus Schwaz. Ich möchte euch ein paar von meinen Erfahrungen schildern, die ich in meinem zweiten Praktikum, genauer gesagt in der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft in Hall, machen durfte.

## WIRD MICH DIE ARBEIT IN DEN TRÄUMEN VERFOLGEN?

Bereits Wochen vor dem ersten Praktikumstag stellte ich mir viele Fragen, denn ich konnte mir unter dem speziellen Bereich der Hospizpflege zu Beginn nur wenig vorstellen. Wie würde es sein, mit sterbenden Menschen zu arbeiten? Würde ich es psychisch gut verarbeiten? Oder könnte es geschehen, dass es mich bis in meine Träume verfolgt? Auch aus meinem Umfeld konnte mir keiner eine Antwort darauf geben. Doch dann war es so weit. Nach einer schlaflosen Nacht ging es für mich ins Hospiz nach Hall, wo um 7 Uhr mein Dienst begann. Die Aufregung war von der ersten Minute an wie weggeblasen. Ich wurde sehr herzlich vom gesamten Team sowie später auch von den Ärztinnen begrüßt und sofort in den Alltag im Hospiz eingebunden. In aller Ruhe wurde mir die gesamte Station gezeigt und natürlich auch der Ablauf in der Pflege mit palliativ erkrankten Menschen geschildert.

## BEI FRAGEN KEINE SCHIEFEN ODER GENERVTEN BLICKE

Außerdem trugen die Patient\*innen wesentlich dazu bei, dass sich meine anfänglichen Unsicherheiten verflüchtigten. Sie waren alle sehr freundlich und dankbar für jede Form von Unterstützung und Zuwendung. Überdies war ich während des gesamten Praktikums nie auf mich allein gestellt, außer ich selbst sagte, dass ich mir eine Aufgabe allein zutrauen würde. Ich konnte jederzeit jede Pflegeperson etwas fragen, ohne schiefe oder genervte Blicke zu erhalten. Auch im Umgang mit Verstorbenen hatte ich Zeit, selbst zu entscheiden, ob ich diese Person noch sehen wollte oder nicht. Diese herzliche, liebevolle und vertrauensvolle Art, mit der die Pflegepersonen sowie Ärztinnen den Praktikant\*innen begegnen, stärkt das Selbstbewusstsein und das „Zutrauen“, eine Arbeit selbstständig durchzuführen

## ICH WAR „LAURA“ UND NICHT NUR DIE „SCHÜLERIN“

Weiters schätzte ich auch, dass das gesamte Team mich mit „Laura“ ansprach und ich nicht als die „Schülerin“ oder „Praktikantin“ bezeichnet wurde. Diese Erfahrung hatte ich auf einer anderen Station schon gemacht und schätzte den Umgang im Hospiz deshalb umso mehr. Insgesamt kann ich nur Positives über das Hospiz in Hall sagen. Es ist auf jeden Fall empfehlenswert, dort ein Praktikum zu machen. Auch wenn ich versucht habe, meine Erfahrungen weiterzugeben, müsste man es selbst erleben, um wirklich zu verstehen, was ich meine.

# TIROLER HOSPIZ- GEMEINSCHAFT

Angebote für sterbende,  
schwer kranke Menschen  
und ihre Angehörigen.

Wir begleiten alle Menschen.  
Unabhängig von ihren finanziellen  
Verhältnissen und ihrer Weltan-  
schauung.

## MOBILES HOSPIZ- UND PALLIATIVTEAM

Ein multiprofessionelles Team unterstützt schwer kranke, sterbende Menschen zu Hause oder im Pflegeheim. Das Mobile Hospiz- und Palliativteam ist in Innsbruck und im Bezirk Innsbruck-Land im Einsatz und arbeitet in Kooperation mit den ambulanten Pflegeeinrichtungen und Hausärzt\*innen.

## HOSPIZ- UND PALLIATIVSTATION

Auf der Hospiz- und Palliativstation mit 14 Betten werden sterbende Menschen mit komplexen Symptomen wie Schmerzen, Atemnot oder Übelkeit in der letzten Lebensphase ganzheitlich palliativmedizinisch betreut.

## TAGESHOSPIZ

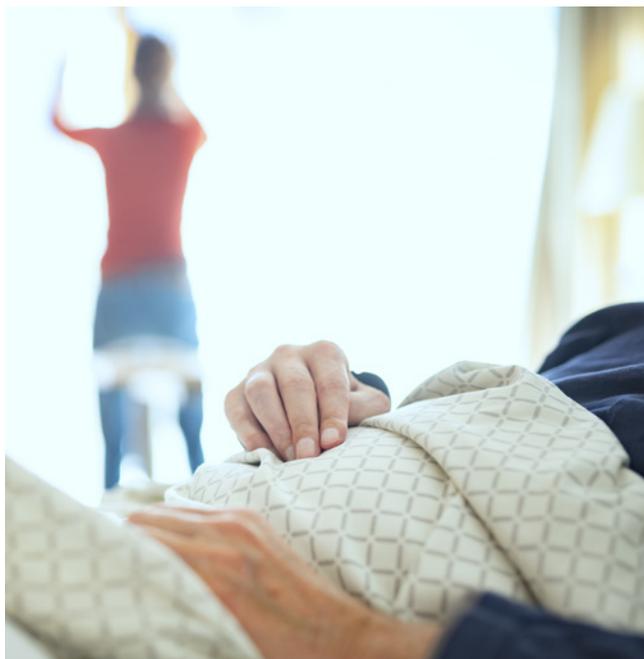
Das Tageshospiz bietet spezialisierte Tagesbetreuung für schwer kranke, transportfähige Menschen in der letzten Lebensphase, die noch zu Hause leben.

## PALLIATIVAMBULANZ

In die Palliativambulanz können Patient\*innen, die unter einer fortgeschrittenen Erkrankung leiden, zur ambulanten Behandlung oder Beratung kommen.

## EHRENAMTLICHE HOSPIZBEGLEITUNG

Ehrenamtliche Hospizbegleiter\*innen schenken sterbenden und schwer kranken Menschen Zeit und Zuwendung und entlasten Angehörige. Ehrenamtliche begleiten zu Hause, in Heimen, Krankenhäusern und im Hospizhaus Tirol.



## KONTAKTSTELLE TRAUER

Wir unterstützen Trauernde in Einzelgesprächen, begleiteten Trauergruppen und Trauercafés.

## HOSPIZCAFÉ

Das Hospizcafé hat wieder von Freitag bis Sonntag, jeweils von 14 bis 17:30 Uhr, geöffnet.

## HOSPIZ.PALLIATIV.AKADEMIE

Unsere Akademie bietet Bildungsveranstaltungen zu pflegerischen, medizinischen, psychosozialen und spirituellen Themen an.

## HOTLINE

Täglich 8–20 Uhr

Tel.: 0810 969 878

Auskunft und Beratung rund um lebensbedrohliche Erkrankungen für Betroffene, pflegende Angehörige, ärztliches Fachpersonal, Heime und andere betreuende Einrichtungen.

Nähere Informationen zu unseren Angeboten finden Sie unter [www.hospiz-tirol.at](http://www.hospiz-tirol.at)

Gerne beantworten wir Ihre Fragen auch per E-Mail: [office@hospiz-tirol.at](mailto:office@hospiz-tirol.at) oder Tel.: 05223 43700-33600

# EINE LANGE HOSPIZ- GESCHICHTE



Adi sitzt in seinem Zimmer im Pflegeheim in Neu-Rum. Er ist erst seit kurzem hier, vorher war er sechs Wochen auf der Palliativstation im Hospizhaus.

Seine Geschichte mit der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft begann vor drei Jahren, als er zum ersten Mal das Tageshospiz besuchte. „Das Tageshospiz hat mir von Anfang an sehr gut gefallen“, erzählt er. „Besonders der Kontakt mit den anderen Patient\*innen war für mich wichtig. Mit manchen ist so etwas wie eine Freundschaft entstanden.“

Da sich sein Gesundheitszustand aufgrund seiner Krebserkrankung immer wieder verschlechterte, musste Adi mehrere Male stationär im Hospizhaus aufgenommen werden. Auch bei der letzten Aufnahme war er sehr schwach. Anfangs war nicht klar, ob er sich nochmals erholen würde. Durch die umfassende Behandlung konnten seine Symptome aber wieder so weit gelindert werden, dass er ins Heim entlassen werden konnte.

## DIE ANGST VOR DEM TOD

Eine Begebenheit ist Adi in besonderer Erinnerung geblieben. Frau S. war wie Adi eine Patientin auf der Palliativstation und sie haben sich immer gern unterhalten. „Eines Tages beim Frühstück erfuhr ich, dass Frau S. gestorben ist“, erinnert er sich. „Ich durfte in ihr Zimmer gehen und mich persönlich von ihr verabschieden. Das hat mich sehr berührt und mir zugleich ein wenig die Angst vor dem Tod genommen.“

„Das Hospiz ist für uns ein ganz besonderer Ort“, meinen Adi und seine Frau Evi. „Wir haben uns im Hospizhaus immer sehr wohl gefühlt und wurden sehr gut unterstützt.“ Wie sich seine Krankheit weiterentwickelt, weiß

Adi nicht, aber er kann sich immer ans Hospiz wenden, wenn er wieder Hilfe braucht.

## IHRE SPENDE SCHENKT ZEIT UND ZUWENDUNG

Mit Ihrer Spende sind Sie Teil unserer Bewegung und schenken Menschen wie Adi eine liebevolle und umfassende Begleitung. Vielen herzlichen Dank dafür!

### KONTONUMMER

IBAN: AT20 3600 0000 0075 0000  
BIC: RZTIAT22  
RAIFFEISEN-LANDESBANK TIROL AG

DANKE!

### FÖRDERNDE MITGLIEDSCHAFT

Unterstützen Sie schwer kranke und sterbende Menschen dauerhaft. **Jetzt förderndes Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 45 Euro werden!**

Wenn Sie Fragen haben oder förderndes Mitglied werden wollen, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf:

TEL.: 05223 43700-33600  
E-MAIL: OFFICE@HOSPIZ-TIROL.AT